

FORUM  
AGOSTINO STEFFANI



**Agostino Steffani**

Europäischer Komponist und  
hannoverscher Diplomat  
der Leibniz-Zeit

Internationales und interdisziplinäres Symposium

19.09.2014 bis 20.09.2014 Hannover  
Tagungszentrum Schloss Herrenhausen

Programm

## **Agostino Steffani**

Europäischer Komponist und hannoverscher  
Diplomat der Leibniz-Zeit

Internationales und interdisziplinäres Symposium

19.09.2014 bis 20.09.2014 Hannover

Tagungszentrum Schloss Herrenhausen

Seminarraum 4

## Tagungsort

Tagungszentrum Schloss Herrenhausen, Seminarraum 4, Herrenhäuser Straße 5,  
30419 Hannover

## Veranstalter

Das internationale interdisziplinäre Symposium wird vom Musikwissenschaftlichen Institut der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover in Kooperation mit der Leibniz-Forschungsstelle der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen beim Leibniz-Archiv der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover und der Leibniz-Stiftung Hannover im Rahmen des FORUM AGOSTINO STEFFANI organisiert und durch die VolkswagenStiftung gefördert.

## Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. Colin Timms, Birmingham  
Dr. Claudia Kaufold, Oldenburg  
Dr. Nicole K. Strohmann, Hannover

## Das Eröffnungskonzert des FORUM AGOSTINO STEFFANI (FAS)

... findet in der Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis (Rote Reihe 8, 30169 Hannover) am Donnerstag, dem 18.09.2014, statt. Beginn: 19:30 Uhr.

Es erklingen Werke von Agostino Steffani, Kostbarkeiten der barocken Hofmusik Hannovers sowie Werke der Lehrmeister von Agostino Steffani. Die Leitung hat Lajos Rovatkay (Hannover).

**Karten:** Buchhandlung An der Marktkirche (Tel. 0511 / 306 307)  
und an der Abendkasse. Freie Platzwahl.

### Abendessen

Am Freitag, dem 19.9.2014, im Schloss Herrenhausen, 18:00 Uhr.

Die Teilnahme am Symposium und an der Führung (Basilika St. Clemens) sind kostenfrei. Um Anmeldung wird gebeten.

**Kontakt:** Alena Lange-Geist (geista@stud.hmtm-hannover.de)

Weitergehende Informationen:

[www.forum-agostino-steffani.de](http://www.forum-agostino-steffani.de)

## Einführung

Im Rahmen des FORUM AGOSTINO STEFFANI (FAS) wird weltweit die erste internationale und interdisziplinäre wissenschaftliche Tagung zum Thema „Agostino Steffani: Europäischer Komponist und hannoverscher Diplomat der Leibniz-Zeit“ stattfinden.

Agostino Steffanis (1654-1728) Wirken als Hofkapellmeister, Diplomat und Bischof kann für den hannoverschen Hof, wo er von 1688-1703 unter den Herzögen Ernst August und Georg Ludwig tätig war und die gesamte Hofkultur mitprägte, nicht hoch genug eingeschätzt werden. Er hat nicht nur die Festoper *Henrico Leone* für die feierliche Eröffnung des neuen Opernhauses im Jahre 1689 in Hannover komponiert, sondern auch durch sein diplomatisches Geschick maßgeblich zum Erhalt der Kurwürde für Herzog Ernst August von Hannover beigetragen. Zusammen mit Gottfried Wilhelm Leibniz und Kurfürstin Sophie war er dem inneren geistigen Zirkel des Hofes zugehörig.

Ziel des im Rahmen der Feierlichkeiten zur Personalunion stattfindenden Symposiums ist es, die Bedeutung Agostino Steffanis für die hannoversche Hofkultur sowie seine heutige Rezeption über die Grenzen der Fachdisziplinen hinaus neu zu würdigen und zu diskutieren. Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf die europäische Dimension Agostino Steffanis gelegt werden, denn als charakteristisch für Steffanis Arbeiten darf die italienisch-französische Stilsynthese gelten, die letztlich zur Ausbildung der „deutschen“ Tonsprache des Spätbarock (Bach, Telemann) führte. Hannover avancierte gewissermaßen zu einer Werkstatt europäischer Musik. Insofern wird das Europäische, das den roten Faden im künstlerisch-politischen Wirken Steffanis darstellt, auch als roter Faden des Symposiums fungieren.

Das FORUM AGOSTINO STEFFANI (FAS) ist ein Kulturprojekt zur ersten umfassenden öffentlichen Darstellung der Hofkultur – und insbesondere der Hofmusikkultur – des Welfenhauses in Hannover zwischen 1665 und 1714 und bedient das gesamte Spektrum der zeitgemäßen Musik- und Geschichtsvermittlung: Es werden Konzerte, multimediale und musiktheatralische Veranstaltungen, Vorträge, Seminare und Workshops sowie interdisziplinäre wissenschaftliche Tagungen dargeboten.

**Programm**

## Freitag, 19. September 2014

- 9:00-9:30 Uhr Begrüßung und thematische Einführung**  
Begrüßung: Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann, Präsidentin der HMTMH  
Grußwort: Dr. Wilhelm Krull, Generalsekretär der VolkswagenStiftung  
Begrüßungsansprache: Tagungsorganisatoren  
Thematische Einführung: Prof. Dr. Colin Timms
- 9:30-10:30 Uhr Steffani und Kirche: Musik und Politik**  
Leitung: Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann, Hannover  
Steffani and His Church Music, Prof. Dr. Colin Timms, Birmingham  
Agostino Steffani – ein Mann der Kirche? Zwischen eigener Spiritualität und kirchlicher Hierarchie, Dr. Michael F. Feldkamp, Berlin
- 10:30-11:00 Uhr Kaffeepause**
- 11:00-12:30 Uhr Steffani und Kirche: Religion und Politik**  
Leitung: Dr. Claudia Kaufold, Oldenburg  
Die Reichskirche im Nordwesten um 1700: Bedingungen für die Tätigkeit Agostino Steffanis als Weihbischof in Münster und Paderborn  
PD Dr. Bettina Braun, Mainz  
Steffani als apostolischer Vikar des Nordens: Grenzen und Möglichkeiten seines Amtes, Prof. Dr. Hans Georg Aschoff, Hannover  
„Il gran negotio.“ Die theatralischen Konversionsprojekte von Agostino Steffani, Dr. Margherita Palumbo, Rom
- 12:30-13:30 Uhr Mittagspause**
- 13:30-15:00 Uhr Steffani in Hannover: Politik, Musik und Hofkultur I**  
Leitung: Prof. Dr. Michael Kempe, Hannover  
Hannover im europäischen Konzert: das Gewicht Hannovers in Europa vor der englischen Sukzession, Prof. Dr. Arnd Reitemeier, Göttingen  
„Unser Envoyé Extraordinaire am kurbayerischen Hof“:  
der Diplomat Agostino Steffani, Dr. Claudia Kaufold, Oldenburg  
Der Widerhall politischer Ereignisse in Steffanis Opern – ein komponierender Politiker oder ein politisierender Komponist?  
Dr. Nicole K. Strohm, Hannover
- 15:00-15:30 Uhr Kaffeepause**
- 15:30-17:00 Uhr Steffani in Hannover: Politik, Musik und Hofkultur II**  
Leitung: Prof. Dr. Silke Leopold, Heidelberg  
Musicians for Steffani's Hanover Operas: Italian Singers and Instrumentalists of the Electoral Court, Dr. Helen Coffey, Milton Keynes  
Das Musikerpersonal in Hannover und Wolfenbüttel / Braunschweig: ein fast unmöglicher Vergleich, Dr. Reinmar Emans, Hamburg  
Neu aufgefundene Quellen zu Leben und Werk von Agostino Steffani  
Rashid S. Pegah, Würzburg

## Samstag, 20. September 2014

- 9:30-11:00 Uhr Steffani und Musik: Theorie und Praxis**  
Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann, Halle-Wittenberg  
„Auch der Zitherspieler wird verlacht, wenn er immer auf derselben Saite spielt.“ Zur Bedeutung von Musik und Musikmetaphorik bei G. W. Leibniz  
Prof. Dr. Michael Kempe, Hannover  
The Contest of Reason versus Sense: Steffani and German Musical Thought, 1695-1725, Dr. Stephen Rose, London  
Steffani und die Oper in Deutschland  
Prof. Dr. Reinhard Strohm, Oxford
- 11:00-11:30 Uhr Kaffeepause**
- 11:30-13:00 Uhr Steffani und Europa: Italien, Frankreich, Deutschland**  
Leitung: Prof. Dr. Reinhard Strohm, Oxford  
Spurensuche. Agostino Steffanis vokale Kammermusik und Rom  
Dr. Berthold Over, Mainz  
Steffani and the French Style  
Prof. Dr. Graham Sadler, Hull  
Steffani's Italian Opera Singers in Hanover: Recruitment and Vocal Style  
Dr. Matthew Gardner, Heidelberg
- 13:00-14:00 Uhr Mittagspause**
- 14:00-15:00 Uhr Steffani als Vorbild**  
Leitung: Prof. Dr. Colin Timms, Birmingham  
Steffanis Rezitativ: ein Modell für deutsche Komponisten?  
Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann, Halle-Wittenberg  
Steffani's Hanover Operas as Handel Sources  
Prof. Dr. John H. Roberts, Berkeley, California
- 15:00-15:30 Uhr Kaffeepause**
- 15:30-16:30 Uhr Steffani: Edition und Rezeption**  
Leitung: Dr. Nicole K. Strohm, Hannover  
Steffanis Opern: Herausforderungen an eine Gesamtausgabe  
Hansjörg Drauschke, Halle-Wittenberg  
Zwischen den Stühlen oder: Wem gehört Agostino Steffani? Zur Steffani-Rezeption in Italien und Deutschland, Prof. Dr. Silke Leopold, Heidelberg
- 16:30-17:00 Uhr Abschlussdiskussion**  
Leitung: Dr. Claudia Kaufold, Dr. Nicole K. Strohm, Hannover, Prof. Dr. Colin Timms, Martina Trauschke
- 17:30 Uhr Führung durch die Basilika St. Clemens**  
Propst Martin Tenge, Regionaldechant in Hannover

## **Abstracts und Kurzbiographien**



**9:30-10:30 Uhr Steffani und Kirche: Musik und Politik**  
*Steffani and the Church: Music and Politics*  
Leitung / Chair: Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman, Hannover

---

**Steffani und seine Kirchenmusik**  
*Steffani and His Church Music*

**Prof. Dr. Colin Timms**, Fachbereich Musik, Universität Birmingham  
*Department of Music, University of Birmingham*

Steffani war natürlich ein europäischer Komponist und ein hannoverscher Diplomat, aber er war auch ein Würdenträger der katholischen Kirche und ein Komponist von geistlicher Musik. Wo sind seine sakralen Werke in seinem abwechslungsreichen Lebensweg einzuordnen, und auf welche Traditionen beziehen sie sich? Wirkt seine Kirchenmusik europäisch geprägt, oder war sie vielmehr stilbildend in Europa? Mit solchen Fragestellungen diskutiert der Vortrag Steffanis geistliche Werke in Hinblick auf seine Opern und die Kammermusik, setzt seine Arbeit für die Kirche in Beziehung zu seinen Tätigkeiten als Komponist und Diplomat und bietet neue Interpretationen des Menschen und seiner dreifachen Karriere.

*Steffani was certainly a European composer and a Hanoverian diplomat, but he was also a dignitary of the Catholic church and a composer of music for its observances. Where do his sacred works fit in his varied career, and which traditions do they reflect? Does his church music appear European in style, or did it exert a European influence? In addressing such questions, this paper discusses Steffani's sacred works in relation to his operas and chamber music, considers his work for the church in relation to his activities as a composer and diplomat and offers alternative interpretations of the man and his threefold career.*

---

**Colin Timms** studierte Musik an der Universität Cambridge und am King's College in London, wo seine Forschungen von Thurston Dart und Brian Trowell betreut wurden. Ab 1970 lehrte er Musik an der Queen's University in Belfast und seit 1973 an der Universität Birmingham. Er erhielt dort 1992 den Peyton and Barber-Lehrstuhl und emeritierte 2012 (nach dem Dirigat von Steffani's *Orlando generoso*). Er hat eingehend über Steffani und seine Musik geforscht, woraufhin er einen Preis der British Academy für seine Monographie „Polymath of the Baroque“ erhielt. Er hat zwei Bände mit Steffanis Duetten und Kantaten herausgegeben, zwei Bände der *opera omnia* von Alessandro Stradella und das Oratorium *Theodora* für die Hallische Händel-Ausgabe.

---

*Colin Timms studied music at Cambridge University and King's College, London, where his research was supervised by Thurston Dart and Brian Trowell. From 1970 he lectured in music at Queen's University, Belfast, and from 1973 at the University of Birmingham. He was appointed Peyton and Barber Professor there in 1992 and retired in 2012 (after conducting a production of Steffani's Orlando generoso). He has published extensively on Steffani and his music, winning a British Academy prize for his monograph Polymath of the Baroque. He has also edited two volumes of his duets and cantatas, two volumes for the opera omnia of Alessandro Stradella, and the oratorio Theodora for the Hallische Händel-Ausgabe.*

---

**Agostino Steffani – ein Mann der Kirche? Zwischen eigener Spiritualität und kirchlicher Hierarchie / Agostino Steffani – a Man of the Church? Personal Spirituality and Church Hierarchy**

**Dr. Michael F. Feldkamp**  
Regierungsdirektor am Deutschen Bundestag Berlin  
*Government director at the German Bundestag, Berlin*

Musiker, Diplomat und Bischof! Alle drei Schlagworte treffen auf Agostino Steffani zu. Sie lassen bereits erahnen, wie schillernd seine Persönlichkeit war. Bei einem Mann, der an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert an den europäischen Höfen ein- und ausgeht, stellt sich schon die Frage, wie kommt es zu einer solchen Laufbahn und wie passen diese Lebensabschnitte zusammen? Handelt es sich um Lebensbrüche? Müssen wir unsere Vorstellungen von einem Diplomaten des 17. und 18. Jahrhunderts überprüfen? Und wie verträgt sich sein Lebenswandel und seine persönliche Frömmigkeit mit dem Bischofsideal des Trienter Konzils? Derlei Fragen waren es übrigens, die Donna Leon bewegten, den Roman *Himmliche Juwelen* zu verfassen. Mit dem Vortrag wird auf diese Fragen keine erschöpfende Auskunft gegeben werden können, aber die Bedingungen und Voraussetzungen werden beschrieben, die einen Kirchenmann wie Agostino Steffani erwarteten, als er das Amt des Weihbischofs und Apostolischen Vikars antrat. Steffani residierte aus Sicht des Heiligen Stuhls in Hannover auf dem nördlichsten europäischen Vorposten der katholischen Kirche, war somit an den protestantischen Höfen ein katholisches „Aushängeschild“ und hatte schließlich auch noch einen berühmten Vorgänger.

*Musician, diplomat and bishop! All three designations apply to Agostino Steffani. They allow us to imagine how colourful a personality he must have been. With a man who moves freely around the courts of Europe in the decades either side of 1700, the question immediately arises: how was such a career possible, and how do these periods of his life fit together? Is it a question of career breaks? Must we revise our image of a seventeenth-eighteenth-century diplomat? And how far do his moral conduct and personal piety agree with the Tridentine ideal of a bishop? It was questions such as these, by the way, that moved Donna Leon to write the novel The Jewels of Paradise. This paper will not provide exhaustive information on these questions but will describe the conditions and prerequisites expected of a churchman such as Steffani who took up the post of suffragan bishop or apostolic vicar. From the point of view of the papal throne, by residing in Hanover Steffani occupied the most northerly European outpost of the Catholic church and was consequently a Catholic 'signpost' at Protestant courts; moreover, he had a famous predecessor.*

---

**Michael F. Feldkamp**, 1962 geboren, ist promovierter Historiker und arbeitet in der Verwaltung des Deutschen Bundestages. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört die Papst- sowie Kirchengeschichte Norddeutschlands des 17. und 18. Jahrhunderts. Während eines Archivaufenthaltes in Rom hat er den dort aufbewahrten Nachlass von Agostino Steffani inventarisiert.

---

*Michael F. Feldkamp works as a civil servant for the German government. He was born in 1962 and has a doctorate in history. His research specialisms include papal and ecclesiastical history in north Germany during the seventeenth and eighteenth centuries. During a research period in Rome he made an inventory of that portion of Steffani's estate that is preserved in the archives of the Congregatio de Propaganda Fide.*

**11:00-12:30 Uhr Steffani und Kirche: Religion und Politik**  
*Steffani and the Church: Religion and Politics*  
Leitung / Chair: Dr. Claudia Kaufold, Oldenburg

---

**Die Reichskirche im Nordwesten um 1700: Bedingungen für die Tätigkeit Agostino Steffanis als Weihbischof in Münster und Paderborn**  
*The Church in the north-west of the Empire around 1700: Conditions for the Activities of Agostino Steffani as Suffragan of Münster and Paderborn*

PD Dr. Bettina Braun, Historisches Seminar, Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
*Historical Seminar, Johannes Gutenberg University, Mainz*

Im ausgehenden 16. Jahrhundert schien der Siegeszug der Reformation im Nordwesten des Reichs unaufhaltsam. Erst langsam konsolidierte sich die katholische Kirche. Dabei spielten mehrere Faktoren eine Rolle: die katholische Reform im Anschluss an das Trienter Konzil, einzelne energische und dezidiert katholische Bischöfe wie der Paderborner Dietrich von Fürstenberg, aber auch und nicht zuletzt die politischen und kirchenpolitischen Anstrengungen des Hauses Wittelsbach, das sich hier im Nordwesten – um das Zentrum Köln herum – ein zweites Herrschaftszentrum schuf und dies der Kurie gegenüber damit begründete, dass der Bestand der katholischen Kirche in dieser Region von Bischöfen aus ihrem Haus abhängige, da nur diese in der feindlichen, d.h. protestantischen Umgebung über den nötigen politischen Rückhalt verfügten. Im Westfälischen Frieden wurde dann der solchermaßen gesicherte Bestand der Reichskirche auf Dauer rechtlich garantiert. Aufgrund dieser Vorgeschichte erklärt sich die spezifische Gestalt der Reichskirche im Nordwesten mit ihren zahlreichen Bistumskumulationen und der Dominanz des Hauses Bayern. Diese Bedingungen führten dazu, dass den Weihbischöfen für die geistliche Versorgung der Bistümer eine überdurchschnittliche Bedeutung zukam, da die Bischöfe ja nicht in ihren zwei und mehr Bistümern gleichermaßen präsent sein und die episkopalen Funktionen

*As the sixteenth century drew to an end, the victorious progress of the Reformation in the north-west of the empire seemed unstoppable. Several factors played a role in this: the reform of Catholicism arising from the Council of Trent; individual energetic and decidedly Catholic bishops, like Dietrich von Fürstenberg of Paderborn and, last but not least, the political and ecclesiastical exertions of the house of Wittelsbach, which created for itself here in the north-west, in and around Cologne, a second power base which they justified to the Curia by explaining that the existence of the Catholic church in this region would depend on Wittelsbach bishops, on the grounds that these alone could supply the political support necessary in such a hostile (i.e., Protestant) environment. The existence of the imperial church that had been secured by these means was then guaranteed in law and in perpetuity by the Peace of Westphalia. This historical background explains the special form of the imperial church in the north-west, with its numerous constellation-bishoprics and the dominance of the Bavarian house. These conditions led to the suffragan bishops carrying an unusually heavy responsibility for the spiritual provision of the dioceses, because the bishops clearly could not be present or carry out their episcopal duties in all their dioceses at one and the same time. This paper will sketch a panorama of the imperial*

ausüben konnten. Der Vortrag wird ein Panorama der Reichskirche im Nordwesten um 1700 entwerfen, um so die Bedingungen für die weihbischöfliche Tätigkeit Agostino Steffanis plastisch werden zu lassen. Die konkrete Ausgestaltung der Tätigkeit Steffanis als Weihbischof in den Bistümern Paderborn und Münster bildet dann den zweiten Teil des Vortrags.

*church in the north-west around 1700 in order to show vividly the conditions for the activity of Agostino Steffani as a suffragan bishop. The actual arrangement of Steffani's activity as suffragan bishop of Paderborn and Münster forms the second part of the paper.*

---

**Bettina Braun**

1982-1989 Studium der Fächer Geschichte, Russisch und Politik an der Universität Konstanz, 1995 Promotion Universität Konstanz (*Die Eidgenossen, das Reich und das politische System Karls V.*), 1994-2004 Universität Paderborn, 2005-2010 Institut für Europäische Geschichte Mainz, 2007 Habilitation an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (*Priniceps et episcopus. Studien zur Funktion und zum Selbstverständnis der nordwestdeutschen Fürstbischöfe nach dem Westfälischen Frieden*), seit 2010 Universität Mainz.

*Bettina Braun studied history, Russian and politics at the University of Constance from 1982 to 1989, and in 1995 completed her doctorate there on Die Eidgenossen, das Reich und das politische System Karls V. From 1994 to 2004 she taught at the University of Paderborn, and from 2005 to 2010 at the Institute for European History in Mainz. In 2007 she completed her Habilitation (Priniceps et episcopus. Studien zur Funktion und zum Selbstverständnis der nordwestdeutschen Fürstbischöfe nach dem Westfälischen Frieden) at the Johannes Gutenberg University, Mainz, where she remains to this day.*

---

**Steffani als apostolischer Vikar des Nordens: Grenzen und Möglichkeiten seines Amtes**  
*Steffani as Apostolic Vicar of the North: The Limits and Possibilities of his Office*

Prof. Dr. Hans Georg Aschoff, Historisches Seminar, Leibniz Universität Hannover  
*Historical Seminar, Leibniz University, Hanover*

Das Apostolische Vikariat der Nordischen Missionen wurde Mitte des 17. Jahrhunderts eingerichtet und erfasste die wenigen Katholiken und katholischen Gemeinden in den Diasporagebieten Norddeutschlands und Skandinaviens. Die Apostolischen Vikare, die in der Regel mit der bischöflichen Würde ausgestattet waren, residierten, wie Agostino Steffani, in den ersten Jahrzehnten in Hannover. Ihre Tätigkeit wurde erheblich durch die kirchenregimentlichen Ansprüche der meist protestantischen weltlichen Fürsten eingeschränkt; außerdem begrenzten die Selbstständigkeitsbestrebungen der einzelnen katholischen Gemeinden und des dort pastorierenden Ordensklerus ihre

*The apostolic vicariate of the northern missions was established in the mid-seventeenth century and embraced the few Catholics and Catholic communities in the 'diaspora regions' of north Germany and Scandinavia. In the earliest decades the apostolic vicars, on whom, as a rule, the dignity of bishop was bestowed, resided, like Agostino Steffani, in Hanover. Their activity was substantially restricted by the pretensions to church government of the mostly Protestant secular princes; on top of that, the struggles for independence of individual Catholic communities and of the pastoral clergy among them were limited by the operational possibilities open to them. To the achievements of the*



Wirkungsmöglichkeiten. Zu den Verdiensten des diplomatisch versierten Steffani gehörten u. a. der Bau katholischer Kirchen in Hannover, Celle und Braunschweig sowie die Versorgung der dortigen Gemeinden mit Seelsorgern und deren materielle Sicherung.

*diplomatically well-versed Steffani belong, inter alia, the construction of Catholic churches in Hanover, Celle and Brunswick, along with the provision, to the communities in those places, of pastors and material security.*

**Hans-Georg Aschoff**, geb. 1947; Studium der Geschichte, Anglistik, Philosophie und Pädagogik in Hannover und Clinton (N.Y.); 1971 Staatsexamen; 1974 Promotion in Hannover; 1986 Habilitation; seit 1972 am Historischen Seminar der Leibniz Universität Hannover; seit 1994 als Hochschuldozent für das Fachgebiet Neuere Geschichte und Kirchengeschichte; zahlreiche Veröffentlichungen zur neuzeitlichen Landes-, Parteien- und Kirchengeschichte.

*Born in 1947, Hans-Georg Aschoff read history, English studies, philosophy and pedagogy at Hanover and Clinton (NY), taking the Staatsexamen in 1971. He completed his doctorate at Hanover in 1974 and his Habilitation in 1986. Since 1972 he has been a member of the History Seminar at the Leibniz University in Hanover and since 1994 a lecturer in modern history and church history. He has published extensively on regional, party and church history in the modern period.*

---

### „Il gran negotio“. Die theatralischen Konversionsprojekte von Agostino Steffani "Il gran negotio". Agostino Steffani's theatrical Projects of Conversion

**Dr. Margherita Palumbo**, *Biblioteca Casanatense, Rom*

Als Apostolischer Vikar des Nordens hat der Bischof von Spiga Agostino Steffani vielschichtige Tätigkeiten im Dienste der römischen Kurie ausgeübt. Er hat neue Missionen gegründet und katholische Kirchen gestiftet. Vor allem hat er Konversionspläne vorbereitet und mit Ausdauer, auch wenn der Spielraum sehr gering war, durchgeführt, dank der konkreten Unterstützung des Pfälzischen Kurfürsten Johann Wilhelm. Es handelt sich hauptsächlich um Fürstenkonversionen, die damit vielversprechend für eine Rekatholisierung der nördlichen Territorien sein konnten. Diese Pläne galten natürlich sehr heiklen und geheimen Geschäften, aber – wie Georg Schnath bemerkt – Steffani war ein „zungend- und federfertiger Italiener“. Sein umfangreicher Nachlass, der im Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv Hannover und in Rom – im Archiv der Kongregation Propaganda Fide – aufbewahrt ist, erlaubt uns daher, diese ebenso ehrgeizigen wie unrealistischen Projekte sowie Steffanis differenzierte

*As Apostolic Vicar of North Germany the Bishop of Spiga, Agostino Steffani, undertook multilayered activities in the service of the Roman Curia. He founded new missions and new Catholic churches. Above all, he prepared conversion plans and followed them through with perseverance, thanks to the solid support of the Palatine elector Johann Wilhelm, even if the scope was very limited. He was concerned mainly with the conversion of princes, which might provide encouragement for the recatholicisation of northern territories. These plans were, naturally, a very delicate and secret affair, but, as Georg Schnath observed, Steffani was 'an Italian with an eloquent tongue and pen'. His voluminous estate, preserved in Hanover (Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv) and Rome (the Archivio Storico of the Congregatio de Propaganda Fide) allows us to build a detailed reconstruction of these projects, as ambitious as they were unrealistic, and also of Steffani's differentiated strategies and*

Strategien und Manöver an verschiedenen deutschen Höfen bis ins Detail zu rekonstruieren. Seine Briefe, Berichte und Instruktionen sind in einem sehr lebhaften und 'theatralischen' Italienisch geschrieben – ein Unikum in der kurialischen Korrespondenz – und geben das Bild einer wechselvollen Schaubühne – in Hannover und Wolfenbüttel wie in Darmstadt und Berlin – wieder, auf der sich eine Schar von Schauspielern – Beichtväter, Gesandte, Gelehrte, Sekretäre, Agenten und Geistliche – unter der unermüdlichen Regie des Vikars des Nordens bewegt.

*tactics at various German courts. His letters, reports and instructions are written in a very lively and 'theatrical' style of Italian – unique in correspondence to the Curia – and give an impression of an ever-changing stage, in Hanover and Wolfenbüttel as in Darmstadt and Berlin, on which a troupe of actors – father confessors, envoys, scholars, agents and clergymen – move about under the indefatigable direction of the Vicar of the North.*

---

### **Margherita Palumbo**

1981 Promotion in Philosophie. 2013 Habilitation in Buch- und Archiwissenschaft. Bibliothekarin an der Biblioteca Casanatense Rom (seit 1983). Themengebiete der Publikationen (Monographien, Herausgabe und Aufsätze): Geschichte der Bibliotheken; Buchzensur; Gottfried Wilhelm Leibniz; Fürstenkonversionen in der Frühen Neuzeit. Mitglied der G. W. Leibniz Gesellschaft und der Renaissance Society of America, Co-Begründer der Sodalitas Leibnitiana.

*Margherita Palumbo completed her doctorate in 1981 and her Habilitation (on book and archive science) in 2013. She has been librarian at the Biblioteca Casanatense, Rome, since 1983. Her publications (monographs, essays and an edition) are concerned with the history of libraries, book censorship, Gottfried Wilhelm Leibniz and the conversion of princes in early modern times. She is a member of the G. W. Leibniz Gesellschaft and of the Renaissance Society of America, and co-founder of the Sodalitas Leibnitiana.*

---

### 13:30-15:00 Uhr Steffani in Hannover: Politik, Musik und Hofkultur I *Steffani in Hanover: Politics, Music and Court Culture I* Leitung / Chair: Prof. Dr. Michael Kempe, Hannover

---

### **Hannover im europäischen Konzert: das Gewicht Hannovers in Europa vor der englischen Sukzession**

*Hanover in the European 'Concert': The Weight of Hanover in Europe before the English Succession*

**Prof. Dr. Arnd Reitemeier**, Institut für Historische Landesforschung, Georg-August-Universität Göttingen | *Department of Regional History Research, Georg August University, Göttingen*

Die Verleihung der Kurwürde im Jahr 1692 war die Krönung des jahrzehntelangen Strebens von Ernst August, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, nach einer Aufwertung seines Fürstentums innerhalb des Kreises der Mächte des Deutschen Reiches. Innerhalb

*The bestowal of an electorate in 1692 was the climax of the decades-long struggle of Ernst August, duke of Brunswick-Lüneburg, for a revaluation of his principality in the context of powers of the German empire. Within a comparatively short period of time*

eines vergleichsweise kurzen Zeitraumes gelang es ihm, sein Fürstentum als eines der einflussreichsten im Reich zu positionieren. Hierzu trugen Entwicklungen in England bei, wo bereits kurze Zeit nach der Krönung Williams III. zum englischen König im Jahr 1689 erste Überlegungen für den Fall angestellt wurden, dass der neue Herrscher kinderlos bleiben würde. Am Ende griff das Parlament im Jahr 1701 mit dem Act of Settlement in die Thronfolge ein mit der Folge, dass im Jahr 1714 Georg Ludwig in London zum König von Großbritannien gekrönt wurde. Zugleich prägten intensive Auseinandersetzungen zwischen den diversen Mächten in Europa den Zeitraum zwischen 1692 und 1714. Der Vortrag analysiert nun das militärische Agieren des Kurfürsten wie auch sein diplomatisches Finassieren, das von den Bemühungen geprägt war, innerhalb eines dynastischen Netzwerkes und unter Betonung konfessioneller wie politischer Loyalitäten politisch an Gewicht zu gewinnen sowie das Kurfürstentum territorial zu erweitern.

---

**Arnd Reitemeier** ist seit 2008 Direktor des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen. Dort leitet er das Promotionskolleg „Die Personalunion zwischen Großbritannien und Hannover 1714-1837 als Kommunikations- und Handlungsraum“. Er ist Sprecher des Organisationskomitees des 50. Deutschen Historikertages, der vom 23.-26. September 2014 an der Universität Göttingen stattfinden wird.

*he succeeded in positioning his principality as one of the most influential in the empire. Developments in England helped him in this: shortly after William III's coronation as king in 1689, consideration was given for the first time to the possibility that the new monarch might die without heir. The parliament eventually intervened on the issue of the succession with the Act of Settlement (1701), with the result that Georg Ludwig was crowned king of Great Britain in 1714. At the same time, between 1692 and 1714 there were intensive conflicts between the various powers in Europe. The paper analyses the military operations of the elector and also the diplomatic negotiations that he undertook in his efforts to win political weight and enlarge his electorate in the context of a dynastic network and in full cognisance of the confessional and political loyalties concerned.*

*Since 2008 Arnd Reitemeier has been director of the Department of Regional History Research at the University of Göttingen. There he is leader of the graduate school on 'The Personal Union between Great Britain and Hannover, 1714-1837, as a Space for Communication and Action'. He is chairman of the organising committee for the 50th Convention of German Historians, which will take place at Göttingen University on 23-26 September.*

---

### „Unser Envoyé Extraordinaire am kurbayerischen Hofe“: der Diplomat Agostino Steffani

„Our special Envoy to the Electoral Court of Bavaria“: The Diplomat Agostino Steffani

Dr. Claudia Kaufold, Oldenburg

Wie wichtig war Steffani als Diplomat für Hannover, und wie wichtig war das Diplomatssein für Steffani, so lauten die beiden Kernfragen des Vortrags. Denn zum einen reichen Einschätzungen in der Literatur von der

*How important was the diplomat Steffani to Hannover, and how important was Steffani's role as a diplomat to him? These are the two central questions addressed in this paper. On the first, the evidence of the literature*

Behauptung, Hannover habe die Kurwürde überhaupt erst durch ihn erlangt, bis zum völligen Nichterwähnen seines Namens in der Reihe der hannoverschen Diplomaten. Um zu einer realistischen Einschätzung zu gelangen, wird anhand der im Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv in Hannover aufbewahrten diplomatischen Papiere Steffanis überprüft, mit welchen Aufgaben er betraut wurde und mit welchen nicht, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit den hannoverschen Kollegen er aufwies und wie es um seine Bedeutung aus zeitgenössischer Sicht stand. Zum anderen wird die Transformation des berühmten Komponisten in einen ernsthaften Diplomaten nachvollzogen.

---

### Claudia Kaufold

\* 1966 in Hamburg. Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Romanistik (Italienisch) und Germanistik in Göttingen und Venedig, Mitarbeit an der Edition des Blumenbach-Briefwechsels am Institut für Geschichte der Medizin, Promotion am Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen bei Prof. Dr. Ernst Schubert über Steffanis Leben und seine Tätigkeit als Diplomat in hannoverschen Diensten. 1995-2011 Lektorin und Redaktionsleiterin in einem medizinischen Buch- und Zeitschriftenverlag.

*ranges from the assertion that it was only through him that Hannover obtained the electorate, to the complete absence of his name from the lists of Hanoverian diplomats. His diplomatic papers, which are preserved in the Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv at Hanover, are here reconsidered in order to arrive at a realistic appraisal, to establish which missions he was entrusted with and which not, to explore the differences and similarities between him and his Hanoverian colleagues and to ask how important he was from a contemporary point of view. Among other things, we shall see the transformation of the famous composer to a serious diplomat.*

*Claudia Kaufold was born in Hamburg in 1966 and read medieval and modern history, Romance studies (Italian) and German studies in Göttingen and Venice. She collaborated on the edition of the Blumenbach correspondence in the Department for the History of Medicine at Göttingen University, before completing her doctorate under Prof. Dr. Ernst Schubert in the Department for Regional History Research on Steffani's life and his diplomatic activities for the court of Hanover. From 1995 to 2011 she was a reader and editor-in-chief for a publisher of medical books and magazines.*

---

### Der Wiederhall politischer Ereignisse in Steffanis Opern – ein komponierender Politiker oder ein politisierender Komponist?

*The Echo of Political Events in Steffani's Operas: A Composing Politician or a Political Composer?*

Dr. Nicole K. Strohmann, Musikwissenschaftliches Institut, HMTMH, Hannover  
Department of Musicology, HMTMH, Hanover

Spätestens seit 1682 bemühte sich die Welfendynastie und insbesondere der hannoversche Hof unter Herzog Ernst August und Sophie von der Pfalz verstärkt um eine Erhöhung von Macht und Ansehen, wirkte Ernst August doch nun intensiv auf die Erlangung der Kurwürde hin. Diese wurde ihm 1692 per

*From 1682 at the latest, the Guelph dynasty – and in particular the Hanoverian court, strengthened by Duke Ernst August and Sophie of the Palatinate – strove for an increase in its power and recognition; indeed, from now on Ernst August worked intensively to attain electoral status. This was granted to*

Kurkontrakt von Kaiser Leopold I. zumindest nominell verliehen. Die Besonderheit jedoch, dass ihm die Rangerhöhung zwar versprochen, er aber noch nicht endgültig in das Kurkolleg aufgenommen wurde, machte zusätzliche Beweise seiner Kurwürde vonnöten. Wie konnte dieses gesteigerte Repräsentationsbedürfnis besser realisiert werden als in einer ausgeprägten Musik- und Vergnügungskultur, die Herzog Ernst August nicht zuletzt bereits auf seinen zahlreichen Venedig-Reisen kennen und lieben gelernt hatte. Dass sich absolutistische Politik neben einer ausgefeilten Diplomatie auch der Künste bediente, kann seit Norbert Elias' Studie *Die höfische Gesellschaft* (1969) gewissermaßen als Gemeinplatz gelten. Demnach stehen die Auftragswerke nicht selten im Dienste höfisch-politischer Absichten, was etwa für Agostino Steffanis Oper *Henrico Leone*, mit der das neue Hoftheater 1689 in Hannover eröffnet wurde, zweifelsfrei konstatiert werden kann.

Auf welche Weise wurden nun Ereignisse der politisch-sozialen, durch europaweite Konflikte und hegemoniale Bestrebungen gekennzeichneten Gegenwart in den Opernaufführungen gespiegelt, visualisiert und kommuniziert? Welche Botschaften sollten verstanden, imaginiert und memoriert werden? Ziel des Vortrages ist es, herauszuarbeiten, inwiefern sich die hannoversche Politik der Verweismöglichkeiten des musikalischen Theaters bediente und welche Rolle dem Kosmopoliten, Hofkapellmeister, Diplomaten und Bischof Agostino Steffani in diesem Kontext zukam.

#### **Nicole K. Strohmann**

Lehramtsstudium Musik (Schwerpunkt Gesang), Musikwissenschaft, Musikpädagogik und Erziehungswissenschaft an der Folkwang Universität der Künste Essen und Deutsch an der Universität Duisburg-Essen, anschließend dort Studium der Betriebswirtschaftslehre; 2005-2008 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg; Forschungsaufenthalt an der Harvard University, Cambridge MA, USA; 2010 Promotion im Fach Musikwissenschaft (Dr. phil.) an

*him in 1692, at least nominally, in the form of an electoral contract by Emperor Leopold I. Even though elevation had thus been promised, the fact that he had not yet been finally accepted into the electoral college meant that further evidence was needed. How better could this extra representational requirement be realised than by a conspicuous culture of music and entertainment such as Ernst August had grown to know and love during his numerous visits to Venice? That absolutist politics made use of the arts as well as of smooth diplomacy has been regarded as a commonplace since Norbert Elias's *Die höfische Gesellschaft* (1969). Commissioned works, therefore, often serve courtly or political objectives, as can be stated without question of Steffani's opera *Henrico Leone*, with which the new court theatre in Hanover opened in 1689.*

*How, then, were contemporary political and social events, characterised by Europe-wide conflicts and struggles for hegemony, reflected, visualised and communicated by opera performances? What messages are supposed to have been understood, imagined and memorised? The aim of this paper is to work out how far Hanoverian politics used the referential capabilities of the musical theatre and what role was played in this context by the cosmopolitan Kapellmeister, diplomat and bishop Agostino Steffani.*

*Nicole K. Strohmann undertook teacher-training in music (major in Singing), musicology, music pedagogy and education at the Folkwang University of the Arts in Essen and studied German – and later business administration – at the Duisburg-Essen University. In 2005-2008 she was a lecturer at the Hamburg Hochschule for Music and Theatre. After a period of research at Harvard University, she completed her doctorate in 2010 at the Folkwang University of the Arts, Essen. Since March 2012 she has been a lecturer in historical*

der Folkwang Universität der Künste Essen; seit März 2012 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Historische Musikwissenschaft / Gender Studies im Forschungszentrum Musik und Gender an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover; Forschungsschwerpunkte: Musikgeschichte im deutschsprachigen Raum des 17. und 18. Jahrhundert, Musik am Hof von Hannover, Französische Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts, musikwissenschaftliche Genderforschung, Kultur- und Rezeptionsgeschichte.

*musicology (Gender Studies) in the 'Music and Gender' Research Centre at the Hanover Hochschule for Music, Theatre and Media. Her research specialisms are: music history in German-speaking lands during the seventeenth and eighteenth centuries; music at the Hanoverian court; the history of nineteenth-century French music; gender studies in musicology; the history of culture and reception.*

---

### **15:30-17:00 Uhr Steffani in Hannover: Politik, Musik und Hofkultur II** ***Steffani in Hanover: Politics, Music and Court Culture II***

Leitung / Chair: Prof. Dr. Silke Leopold, Heidelberg

---

#### **Musiker für Steffanis hannoversche Opern: Italienische Sänger und Instrumentalisten am Hof des Kurfürsten**

#### ***Musicians for Steffani's Hanover Operas: Italian Singers and Instrumentalists of the Electoral Court***

**Dr. Helen Coffey**, Fachbereich Musik, Open University, Milton Keynes  
*Music Department, Open University, Milton Keynes*

Steffanis Amtszeit als Kapellmeister des Herzogs (späteren Kurfürsten) von Hannover, Ernst August, war ein Höhepunkt der Musikpflege an dessen Hof. Die Begeisterung des Kurfürsten für die Oper, auf zahlreichen Reisen nach Venedig ausgelebt, führte nicht nur zum Bau eines stattlichen Opernhauses, sondern erzeugte dafür auch einen Bedarf an Musikern, die gut ausgebildet und hinreichend erfahren in der Aufführung von Opern waren, um die Ansprüche des Kurfürsten und seiner Familie zu befriedigen. Italienische Sänger und Instrumentalisten wurden vom hannoverschen Hof für diesen Zweck angeworben: Es gibt zum Beispiel Belege dafür, dass 1689 bei Opernaufführungen Sänger wie Nicola Paris, Antonio Cottini, Augustino Granara und Nicola Gratianini mitwirkten. Trotzdem lagen die Umstände der Einstellung der italienischen Musiker, die Steffanis hannoversche Opern aufführten, bisher im Dunkeln. Dieser Vortrag

*The period of Steffani's employment as Kapellmeister by duke (later elector) of Hanover, Ernst August, was a highpoint for the musical establishment of his court. The duke's enthusiasm for opera, cultivated during his numerous visits to Venice, not only resulted in the construction of a fine opera house in Hanover, but also created a demand there for musicians who were sufficiently skilled and experienced to be able to perform operas worthy of an elector and his family. Italian singers and instrumentalists were therefore recruited by the Hanover court for this purpose: there is evidence, for example, that in 1689, opera performances involved singers such as Nicola Paris, Antonio Cottini, Augustino Granara and Nicola Gratianini. However, the circumstances surrounding the appointment of the Italian musicians who performed Steffani's Hanover operas have remained rather obscure. This*



wird sich mit der Beschäftigung der italienischen Sänger und Instrumentalisten während Steffanis Dienstzeit als Kapellmeister unter Ernst August befassen. Auf der Grundlage umfangreicher Forschungen im Niedersächsischen Hauptstaatsarchiv Hannover wird Näheres über die Musiker, mit denen Steffani bei seinen Opernaufführungen arbeitete, präsentiert. Es wird ferner nachgezeichnet, wie die Verbindungen zwischen Hannover und anderen Musikzentren wie Wien, vom Kurfürsten und seinen Angestellten gefördert, einen beispielhaften Opernbetrieb von herausragendem Ruf ermöglichten.

**Helen Coffey** ist Assistentin am Fachbereich Musik an der Open University in Milton Keynes. Sie ist Mitherausgeberin der fünfbandigen Ausgabe „George Frideric Handel: Collected Documents“ und Ratsmitglied am Handel Institute, London.

*paper will discuss the employment of Italian singers and instrumentalists during Steffani's tenure as Kapellmeister under Ernst August. Based on extensive research in the Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv Hannover, it will present details of the musicians with whom Steffani was working in the production of his operas. It will also consider how the connections between Hanover and other musical centres such as Venice, as nurtured by the duke and those in his employ, enabled the formation of an exemplary opera establishment of great repute.*

**Helen Coffey** is Lecturer in Music at the Open University, UK. She is co-editor of George Frideric Handel: Collected Documents, 5 vols (Cambridge University Press), in progress, and is a council member of the Handel Institute, London.

## Das Musikerpersonal in Hannover und Wolfenbüttel / Braunschweig: ein fast unmöglicher Vergleich

### *Musical Personnel in Hanover and Wolfenbüttel / Brunswick: an almost impossible Comparison*

**Dr. Reinmar Emans**, Musikwissenschaftliches Institut, Universität Hamburg  
*Department of Musicology, University of Hamburg*

1665 haben sich mit dem Regierungsantritt Johann Friedrichs und der Bestallung italienischer Musiker die musikalischen Verhältnisse in Hannover abrupt verändert. Zugleich setzte sich Hannover damit deutlich von den Entwicklungen in Braunschweig / Wolfenbüttel ab, wo die Hofkapelle nach wie vor mit deutschen Musikern besetzt war. Auch eine Phase mit primär französischer Musik, wie sie Hannover ab 1680 erlebte, gibt es am Hof zu Wolfenbüttel nicht. Dort verschloss man sich weder der italienischen noch der französischen Musik, setzte aber gerne auch genuin deutsche Opern auf den Spielplan. Da die Braunschweiger Oper öffentlich war und Einnahmen einspielen musste, galt es, sich den veränderten Bedingungen anzupassen.

*Musical conditions at Hanover changed abruptly in 1665 with the accession of Johann Friedrich and the installation of Italian musicians. Hanover set itself apart at this moment from developments in Wolfenbüttel, where German musicians made up the court Kapelle. Furthermore, at Wolfenbüttel there was no period of primarily French-style music, such as Hanover experienced from 1680. Wolfenbüttel latched on neither to Italian nor to French music but happily scheduled genuinely German operas in its performance calendar. Since the opera at Brunswick was open to the public and had to earn income, it had to adapt to the change in circumstances. At this point, true court opera came into its own at Brunswick and at Salzdahlum.*

Zugleich kam in Braunschweig und Salzdahlum die eigentliche Hofoper zu ihrem Recht. Die schlechte Quellenlage für die Zeit zwischen 1680 und 1720 lässt freilich nur einen sehr eingeschränkten Blick auf das dortige Musikerpersonal zu. Ein solches kann lediglich durch die erhaltenen Libretti ein wenig präzisiert werden. Ab 1721 allerdings lässt sich die Besetzung der Opern sehr detailliert erfassen. Auch wenn wegen der zeitlichen Verschiebung kein direkter Vergleich zwischen den beiden verwandten Höfen möglich ist, lassen sich doch auch Verbindungslinien erkennen und aufzeigen, die bislang aufgrund der unzureichenden Quellenlage nicht in den Blick genommen worden sind. Zudem zeigt sich, dass einige Musiker sowohl in Wolfenbüttel als auch in Hannover angestellt waren, für die einige neue biographische Details gegeben werden sollen.

**Reinmar Emans** studierte in Bonn die Fächer Musikwissenschaft, Germanistik, Italianistik. 1982 wurde er mit einer Arbeit über die Kantaten und Canzonetten von Giovanni Legrenzi promoviert. Von 1983–2006 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Johann-Sebastian-Bach-Institut Göttingen tätig, bis 1996 als Stellvertreter des geschäftsführenden Direktors. In Bochum, Marburg, Detmold, Köln und Hamburg nahm er Lehraufträge wahr. Im Jahre 2000 konzipierte und organisierte er in Erfurt als wissenschaftlicher Direktor die 1. Thüringer Landesausstellung „Der junge Bach: weil er nicht aufzuhalten...“. 2010–2011 Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Universität des Saarlandes. Seit Oktober 2011 Mitarbeiter an einem Projekt zur Musikorganisation an den Wolfenbütteler Höfen.

Seine Veröffentlichungs- und Forschungsschwerpunkte sind: Oper und Kantate in Italien (17. Jahrhundert); Stilentwicklung bei Johann Sebastian Bach; Editionsphilologie; Deutsche Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts. Herausgeber eines siebenbändigen Bach-Handbuchs (Laaber).

*The paucity of documents for the period 1680-1720 affords only a very restricted view of the musicians involved, which can be sharpened only a little by evidence from surviving librettos. From 1721, however, the personnel of the opera can be described in great detail. Even though it is impossible, because of the difference of time periods, to make direct comparisons between the two related courts, we can perceive and take note of interrelationships which, because of the inadequate source situation, have hitherto been ignored. In addition, it appears that some musicians, on whom some new biographical details will be given, were employed both at Wolfenbüttel and at Hanover.*

**Reinmar Emans** read musicology, German studies and Italian studies in Bonn, gaining his doctorate in 1982 with a dissertation on the cantatas and canzonets of Giovanni Legrenzi. He was a research assistant at the Johann Sebastian Bach Institute in Göttingen from 1983 to 2006, and acting director there until 1996. He accepted teaching contracts in Bochum, Marburg, Detmold, Cologne and Hamburg, and in 2000 he was academic director and the organiser of the 1st Thuringia regional exhibition, 'The Young Bach: because he could not be stopped...'. In 2010-11 he was a specialist teacher at the University of the Saarland, and since October 2011 he has been working on a project concerned with musical organisation at the Guelph courts.

*His main areas of research and publication are: opera and cantata in seventeenth-century Italy; stylistic development in J. S. Bach; editorial philology, and the history of German music in the eighteenth century. He is the editor of the seven-volume Bach-Handbuch (Laaber).*

## Neu aufgefundene Quellen zu Leben und Werk von Agostino Steffani *Newly discovered Sources on the Life and Work of Agostino Steffani*

Rashid S. Pegah, Würzburg

„Letters from Steffani, and documents about him, must be lying, awaiting discovery, in many of the courtly archives of Europe. [...] Further research remains to be done, and it promises to yield important and exciting results“, meinte Colin Timms (2003). Bei diversen Forschungsexpeditionen wurden zufällig weitere Quellen zu Steffanis Biographie und Werk entdeckt. Der erste Teil des Referats ist seinem Verhältnis zu Fürst Albrecht Ernst II. von Oettingen-Oettingen (1669-1731) gewidmet. Anhand eines Briefes werden neue Überlegungen zur Vergabe der Sinekure Löpsingen vorgestellt. Im zweiten Teil geht es um neu aufgefundene Quellen zu Steffanis (Pivas) Düsseldorfer pasticcio „Arminio“ (1707).

*‘Letters from Steffani, and documents about him, must be lying, awaiting discovery, in many of the courtly archives of Europe. [...] Further research remains to be done, and it promises to yield important and exciting results’. Thus wrote Colin Timms (2003). New sources relating to Steffani’s life and work have been discovered in the course of various research trips. The first part of this paper is concerned with his relationship with Prince Ernst II of Oettingen-Oettingen (1669-1731): a new letter prompts fresh reflections on the bestowal of the sinecure of Löpsingen. The second part discusses newly discovered sources of Steffani’s (Piva’s) Düsseldorf pasticcio Arminio (1707).*

### Rashid S. Pegah

\* 1978 in Berlin. Studierte neuere und neueste Geschichte, europäische Ethnologie, italomantische Philologie, historische Hilfswissenschaften an der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg. 1993-2003 freier Mitarbeiter des ehemaligen SFB sowie bei zwei Ausstellungen der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. 2007-2011 freier Mitarbeiter am Forschungsprojekt „Expedition Bach“, durchgeführt vom Bach-Archiv Leipzig, gefördert von der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung. 2013 Mitarbeit an einem Editionsprojekt zur Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts.

*Rashid S. Pegah was born in Berlin in 1978 and studied modern and recent history, European ethnology, Italo-Romance philology and historical auxiliary sciences at Julius Maximilian University in Würzburg. Between 1993 and 2003 he worked on a freelance basis with the former broadcaster Freies Berlin and on two exhibitions of the Prussian Palaces and Gardens Foundation Berlin-Brandenburg. From 2007 to 2011 he was employed on the research project ‘Expedition Bach’, undertaken by the Bach-Archiv Leipzig with support from the Alfred Krupp von Bohlen and Halbach-Stiftung. In 2013 he collaborated on an editorial project concerned with the history of art in the nineteenth century.*

SAMSTAG | 20. September 2014

---

### 9:30-11:00 Uhr Steffani und Musik: Theorie und Praxis *Steffani and Music: Theory and Practice*

Leitung / Chair: Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann, Halle-Wittenberg

---

**„Auch der Zitherspieler wird verlacht, wenn er immer auf derselben Saite spielt.“  
Zur Bedeutung von Musik und Musikmetaphorik bei G. W. Leibniz  
‘Even a guitarist becomes a laughing-stock if he always plays the same string!’:  
On the Meaning of Music and Musical Metaphor in G. W. Leibniz**

**Prof. Dr. Michael Kempe**, Leibniz-Forschungsstelle Hannover der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen beim Leibniz-Archiv der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover  
*Leibniz Research Centre of the Göttingen Academy of Sciences and Leibniz Archive at the Gottfried Wilhelm Leibniz Library, Hanover*

Im Zentrum des Beitrags steht die Frage nach der Vielschichtigkeit der Bedeutung der Musik für Gottfried Wilhelm Leibniz. Das breit gefächerte Thema soll dabei nicht erschöpfend, sondern in exemplarischen Teilaspekten schlaglichtartig behandelt werden. Dabei wird der Bogen geschlagen von der Bedeutung von Musik für die kognitive und sittliche Konstitution des Menschen über die Beziehung von Musik und Mathematik, der Entdeckung des Unbewussten im Rahmen akustischer Reflexionen („Meeresrauschen“) und der metaphorischen Verwendung von Musik bis hin zur musikalischen Dimension des Leibniz’schen Harmonie-Begriffes als Kernterminus seiner metaphysischen Philosophie. Gefragt werden soll dabei, ob und inwieweit in der Leibniz’schen Subjekt-Auffassung vom schwindelig-taumelnden Cembalo spielenden Körper bereits wichtige Momente in der Genese des modernen Subjekt-Begriffes vorweggenommen wurden bzw. präformiert gewesen sind. Abgerundet werden soll der als Überblicksskizze angelegte Vortrag mit einem kleinen Ausblick auf die musikgeschichtliche

*At the heart of this paper lies the question of the complexity of the meaning of music for Gottfried Wilhelm Leibniz. This wide-ranging subject will not be treated exhaustively but selectively, by consideration of representative aspects. Thus the case will be made for the significance of music to the cognitive and moral constitution of man rather than for the relationship of music to mathematics, for the discovery of the unconscious in the context of acoustic reflections (‘sounds of the sea’), and for the metaphorical use of music up to the musical dimension of Leibniz’s concept of harmony as the core term in his metaphysical philosophy. Another question to be asked is whether, or to what extent, important moments in the genesis of the modern concept of ‘subject’ were anticipated or pre-formed in Leibniz’s view of a dizzily swaying, harpsichord-playing body.*

*The paper, which is intended as a brief overview, will conclude with a little look at the reception in music history and theory of Herder’s musical monadology, up to*



und musiktheoretische Rezeption von Herders musikalischer Monadologie bis hin zu Deleuzes Leibniz-Analysen über Musik als höhere Einheit und die Verkörperung (oder „Vertonung“) der Welt als Zahl im Oberton.

### Michael Kempe

Promotion und Habilitation Geschichte (frühe Neuzeit); wiss. Mitarbeit von 2000-2011: DFG-Sonderforschungsbereich Literatur und Anthropologie, Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte Frankfurt / M., Universität Lecce (Italien), Universität St. Gallen (Schweiz), Exzellenzcluster „Kulturelle Grundlagen von Integration“ an der Universität Konstanz; seit November 2011: Leiter der Leibniz-Forschungsstelle (Akademie der Wissenschaften zu Göttingen) und des Leibniz-Archivs in Hannover; Forschungsschwerpunkte: Leibniz und historische Epistemologie, Militaria bei Leibniz, Leibniz als Globaldenker; Europäische Expansion, Geschichte der Piraterie und transnationaler Rechtsbeziehungen, Wissenschaftsgeschichte.

*Deleuze's Leibniz-analyses on music as a higher unity and as the embodiment (or 'realisation in sound') of the world as numbers in overtones.*

*Michael Kempe completed his doctorate and Habilitation in the field of early modern history. Between 2000 and 2011 he worked in the collaborative research centre 'Literature and Anthropology' at the Max Planck Institute for European Legal History (Frankfurt am Main), at the University of Lecce, the University of St Gallen and the University of Constance (in an 'excellence cluster' on 'The Cultural Bases of Integration'). Since November 2011 he has been director of the Leibniz Research Centre of the Göttingen Academy of Sciences and of the Leibniz Archive in Hanover. His research specialisms are: Leibniz and historical epistemology; militaria in Leibniz; Leibniz as a global thinker; European expansion; the history of piracy and of trans-national legal relationships, and the history of science.*

## Der Disput um Vernunft contra Gefühl: Steffani und die deutsche Musiktheorie 1695-1725

*The Contest of Reason versus Sense: Steffani and German Musical Thought, 1695-1725*

**Dr. Stephen Rose**, Fachbereich Musik, Royal Holloway, Universität London  
*Department of Music, Royal Holloway, University of London*

Um 1700 gab es in den deutschsprachigen Ländern stürmische Diskussionen über Sinn und Zweck der Musik. Viele Musiker hingen noch der überkommenen Auffassung von Harmonie als klanglicher Umsetzung göttlich geordneter Verhältnisse an. Und doch gab es auch schon einen neueren Blick auf die Musik als relativistische Kunst, die eher die Sinne des Hörers ansprechen als mathematisch exakt sein sollte. Die Debatte erreichte ihren Höhepunkt in der Polemik zwischen dem Hamburger Kritiker Johann Mattheson (in seiner Trilogie „Orchester“, 1713-1721) und dem Erfurter Organisten Johann Heinrich Buttstett (dessen „Ut, mi, sol, re, fa, la, tota Musica“,

*Around 1700 there were fierce debates in German-speaking lands about the nature and purpose of music. Many musicians still adhered to the old view of harmony as a sonic realisation of divinely ordained proportions. Yet there was also a newer view of music as a relativistic art, which should appeal to listeners' senses rather than to mathematical certainty. The debate reached its climax in the polemic between the Hamburg critic Johann Mattheson (in his 'Orchestra' trilogy, 1713-1721) and the Erfurt organist Johann Heinrich Buttstett (whose 'Ut, mi, sol, re, fa, la, tota Musica', 1716, sought to defend the old notion of music as sounding number).*

1716, die die alte Auffassung von Musik als klingende Ziffer zu verteidigen suchte). Steffani trug zu dieser Diskussion mit seiner *Quanta certezza* (1695) bei, ins Deutsche übersetzt als *Send-Schreiben* (1699). Beim ersten Lesen scheint die Abhandlung die konservative pythagoräische Sichtweise zu vertreten; doch Steffani meint vielmehr, dass die emotionale Kraft der Musik von ihrer arithmetischen Grundlage herrühre, und fordert sogar, dass alle Wissenschaft auf sinnlicher Erfahrung basieren sollte. In ihrer zweifachen Perspektive auf die mathematischen Grundlagen sowie die emotionale Kraft der Musik weist die Abhandlung viele Ähnlichkeiten mit Johann Kuhnau's Schriften der 1690er Jahre auf. Der Vortrag stellt Steffanis Abhandlung in einen Zusammenhang mit Kuhnau's musikalischen Vorstellungen, erörtert, inwiefern beide, Mattheson und Buttstett, Steffanis Ideen schätzten, und diskutiert einige weniger bekannte Hinweise auf Steffani in frühen deutschen Zeitschriften. Es wird gezeigt, dass Steffani einer der am häufigsten zitierten Autoren deutscher Musiktheorie des frühen 18. Jahrhunderts ist.

**Stephen Rose** ist Dozent für Musik am Royal Holloway, University of London. Seine Forschungen behandeln deutsche und englische Musik des 17. und 18. Jahrhunderts. Jüngste Veröffentlichungen: „The Musician in Literature in the Age of Bach“ (Cambridge University Press, 2011) und „Leipzig Church Music from the Sherard Collection: Eight Compositions by Sebastian Knüpfer, Johann Schelle, and Johann Kuhnau“ (A-R Editions, 2014). Er ist Redakteur für Rezensionen im Bereich Alte Musik und leitet zwei Forschungsprojekte mit der British Library, „Early Music Online“ und „A Big Data History of Music“.

*Steffani contributed to this debate via his Quanta certezza (1695), translated into German as the Send-Schreiben (1699). On first reading the treatise seems to be a conservative statement of Pythagorean views; yet Steffani argues that the emotional power of music comes from its arithmetic basis, and even asserts that all science should be based on sensory experience. In its dual interest in the mathematical foundations and emotional force of music, the treatise shows many similarities with Johann Kuhnau's writings of the 1690s. This paper contextualises Steffani's treatise with reference to Kuhnau's musical thought; explores how both Mattheson and Buttstett appropriated Steffani's ideas; and discusses some little-known references to Steffani in early German periodicals. Steffani is shown to be one of the most frequently cited authors in German musical thought of the early eighteenth century.*

*Stephen Rose is Reader in Music at Royal Holloway, University of London. His research examines German and English music of the seventeenth and eighteenth centuries. Recent publications include The Musician in Literature in the Age of Bach (Cambridge University Press, 2011) and Leipzig Church Music from the Sherard Collection: Eight Compositions by Sebastian Knüpfer, Johann Schelle, and Johann Kuhnau (A-R Editions, 2014). He is reviews editor of Early Music and directs two collaborative projects with the British Library, 'Early Music Online' and 'A Big Data History of Music'.*

## Steffani und die Oper in Deutschland *Steffani and Opera in Germany*

**Prof. Dr. Reinhard Strohm**, Fachbereich Musik, Universität Oxford  
*Faculty of Music, University of Oxford*

In einer noch immer vorwaltenden Historiographie, in der eine nationale deutsche oder gar

*in a still dominant historiography according to which a national German, or even 'early*

„frühdeutsche“ Oper die mitteleuropäischen Höfe und Hauptstädte zierte, bevor sie dann in Hamburg 1738 schuldhaft zu Grunde ging, bleibt der gerade auch musikalische Kosmopolitismus Steffanis unerklärt. Hingegen hat Johann Mattheson bereits 1713 vom „vermischten Stil“ der Musik in Deutschland gesprochen. Vor allem an der Oper erkannte er, dass vielfache Einflüsse ästhetischer Art bereits einer Integration entgegengingen, die an Steffanis, Bononcini und dann Händels Opern um 1680-1710 abzulesen war.

Steffanis Bühnenwerke für München, Hannover und Düsseldorf wurden nicht nur von örtlichen Bedingungen mitbestimmt, die denjenigen Italiens oder gar Frankreichs wenig ähnelten; sie wurden auch in eigenartigen Formen rezipiert, so etwa in Arrangements für Tasteninstrumente oder deutsch übersetzten Bühnenaufführungen, bei denen man sogar die Originalrezitative auf deutsch vortrug. Im Gegensatz zu den hoch ambitionierten, teilweise philosophischen Libretti eines Ortensio Mauro ist Steffanis Musikdramaturgie noch bis in die 1720er Jahre lebendig geblieben, oder gar noch länger, da Händel, Bononcini und Ariosti sie nämlich nach England exportiert hatten.

Der ganze Vorgang scheint virtuell vergleichbar mit der Absorption der italienischen Renaissancekultur des 16. Jahrhunderts in Zentraleuropa, selbst ein „Kulturtransfer“, bei dem sich das transferierte Gut entscheidend verwandelte.

#### Reinhard Strohm

Studium der Musikwissenschaft, Romanistik, Violine in München, Pisa, Mailand, Berlin, Ph.D. 1971 TU Berlin, Mitarbeiter der Richard-Wagner-Gesamtausgabe 1970-1982, lehrte seit 1975 Musikgeschichte in London (King's College), Yale, Oxford. Interessen u.a. Geschichte europäischer Vokalmusik vom 14. bis 19. Jh., Musikhistoriographie; globale Musikgeschichte (Balzan Research Projekt 2013-2016).

*German', opera adorned the courts and capitals of central Europe before perishing, culpably, in Hamburg in 1738, the musical cosmopolitanism of Steffani remains unexplained. By contrast, Mattheson had already written in 1713 about the 'mixed style' of music in Germany. He recognized that in opera, above all, frequent influences of an aesthetic nature were already leading to an integration that could be seen around 1680-1710 in the operas of Steffani, Bononcini and then Handel.*

*Steffani's stage works for Munich, Hanover and Düsseldorf were conditioned not only by local circumstances that bore little resemblance to those of Italy or France; they were also customized in strange forms, such as arrangements for keyboard instruments and German stage productions in which even the original recitatives were delivered in German. Unlike the loftily ambitious and partly philosophical librettos of Ortensio Mauro, Steffani's musical dramaturgy survived until the 1720s, or even later, since Handel, Bononcini and Ariosti had exported it to England. The whole process seems virtually identical to the absorption of sixteenth-century Italian Renaissance culture in central Europe, being a 'culture transfer' itself in which the transferred good was decisively transformed.*

*Reinhard Strohm read musicology and Romance studies, and studied violin, in Munich, Pisa, Milan and Berlin, where he completed his doctorate at the Technical University in 1971. From 1970 to 1982 he worked on the Wagner complete edition, and from 1975 he taught music history at the universities of London (King's College), Yale and Oxford. His research interests include the history of European vocal music from the fourteenth to the nineteenth century, music historiography, and global music history (Balzan Research Project, 2013-16).*

**11:30-13:00 Uhr Steffani und Europa: Italien, Frankreich, Deutschland**  
*Steffani and Europe: Italy, France, Germany*  
Leitung / Chair: Prof. Dr. Reinhard Strohm, Oxford

#### Spurensuche. Agostino Steffanis vokale Kammermusik und Rom

*Traces: Agostino Steffani's Vocal Chamber Music and Rome*

Dr. Berthold Over, Musikwissenschaftliches Institut, Johannes Gutenberg-Universität, Mainz  
Department of Musicology, Johannes Gutenberg University, Mainz

Es ist auffällig, dass Agostino Steffanis viel gesammelte Kammerduette und seine Kantaten kaum Eingang in römische Musiksammlungen gefunden haben. Sie finden sich beispielsweise nicht in den berühmten Musikbibliotheken der Kardinäle Pietro Ottoboni und Benedetto Pamphilj sowie des Marchese bzw. Principe Francesco Maria Ruspoli. In der aus Rom stammenden Sammlung des Abbate Santini in der Diözesanbibliothek Münster sind Steffanis Kammerduette hauptsächlich in Abschriften des 19. Jahrhunderts erhalten. Dies ist umso auffälliger, da Steffani exzellente Beziehungen in die Ewige Stadt hatte: Angefangen von seiner musikalischen Ausbildung, die er beim Kapellmeister am Petersdom Ercole Bernabei genoss, über seine Beziehungen zu Kardinal Ottoboni bis hin zu seiner Tätigkeit für die Congregazione De Propaganda Fide verfügte er über ein funktionierendes Netzwerk, dass einer Verbreitung seiner Werke in Rom hätte Vorschub leisten können. Der Vortrag beschäftigt sich mit den Gründen für die fehlende Rezeption, die sowohl biographische als auch musikalische Gründe zu haben scheint.

*It is a striking fact that Steffani's much-collected chamber duets, and his cantatas, found little entrée into Roman collections of music. They are not to be found, for example, in the celebrated music libraries of cardinals Pietro Ottoboni or Benedetto Pamphilj, nor of marquis (later prince) Francesco Maria Ruspoli. In the collection of Abbate Santini in the Diözesanbibliothek at Münster, which originated in Rome, Steffani's duets are preserved mainly in nineteenth-century copies. This is all the more striking, given that Steffani had excellent connexions with the Eternal City. As a result of, first, the musical education that he enjoyed with Ercole Bernabei, maestro di cappella at St Peter's, then his connexions with Cardinal Ottoboni and his activities for the Congregatio de Propaganda Fide, he had access to a functioning network that could have encouraged the dissemination of his works in Rome. The paper is concerned with the reasons for their failed reception, which appears to be based on biographical as well as musical factors.*

Berthold Over ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IKM – Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft, Abteilung Musikwissenschaft, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Von 2010 bis 2013 arbeitete er im von der Fritz Thyssen Stiftung finanzierten Forschungsprojekt „Die Kantate als aristokratisches Ausdrucksmedium im Rom der Händelzeit (ca. 1695-1715)“. Seit 2013 ist er im Projekt „MusMig. Music Migrations in the Early

*Berthold Over is an academic researcher in the Musicology section of the Department of Art History and Musicology (IKM) at the Johannes Gutenberg University, Mainz. From 2010 to 2013 he worked on the research project entitled 'The Cantata as an Aristocratic Medium in Rome at the Time of Handel (c. 1695-1715)', funded by the Fritz Thyssen Institute. Since 2013 he has been working on the 'MusMig' project – 'Music Migrations in the*

Modern Age: the Meeting of the European East, West and South“ tätig, das von der EU und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert wird.

*Early Modern Age: The Meeting of the European East, West and South\* – which is supported by the European Union and the German Federal Ministry of Education and Research (BMBF).*

---

## Steffani und der französische Stil *Steffani and the French Style*

Prof. Dr. Graham Sadler, Fachbereich Schauspiel und Musik, Universität Hull  
*Department of Drama and Music, University of Hull*

Im Alter von 24 wurde Agostino Steffani vom Kurfürsten von Bayern auf eine Studienreise nach Paris geschickt, wo er für bis zu zehn Monate blieb, irgendwann zwischen Sommer 1678 und Frühjahr 1679. Obwohl wenig bekannt ist über die dortigen Aktivitäten des Komponisten, fiel sein Besuch doch zeitlich zusammen mit den Premieren oder Wiederaufnahmen von wenigstens zwei Opern von Lully und einer von Charpentier, und es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, dass der junge Italiener die Gelegenheit nutzte, aus erster Hand Erfahrungen mit dem französischen Musik- und Ballettstil zu sammeln. Das Ausmaß, in dem er Elemente dieses Stils aufnahm, liegt in seinen Opern klar zu Tage, insbesondere in den für München und Hannover geschriebenen. Bekanntlich beginnen die meisten dieser Werke mit französischen Ouvertüren, gleichzeitig sind die zahlreichen Tänze und Arien im Tanzrhythmus dem Ballettstil von Lully verpflichtet. Lullys Einfluss ist auch in mehrerer Hinsicht bei Steffanis Orchestrierung offensichtlich.

Dieser Vortrag benennt besondere Stücke französischer Musik, die ihn möglicherweise in dieser Beziehung beeinflusst haben, indem er sie entlang entsprechender Sätze der Münchner und Hannoveraner Opern untersucht. Damit wird deutlich, wie vielfältig und kreativ Steffani seine Vorlagen verwendete und den romanischen Einfluss in seine eigene Musiksprache übertrug.

*At the age of 24, Agostino Steffani was sent by the elector of Bavaria on a study-visit to Paris, where he stayed for up to ten months some time between the summer of 1678 and the spring of 1679. Although little is known of the composer's activities there, his visit coincided with the premières or revivals of at least two operas by Lully and one by Charpentier, and there can be little doubt that the young Italian took advantage of the opportunity to experience the French style of music and ballet at first hand. The extent to which he absorbed elements of that style is clearly apparent in his operas, particularly those written for Munich and Hanover. As is well known, most of these works have French overtures, while the numerous dances and arias in dance metres are indebted to the Lullian ballet style. The influence of Lully is also apparent in several aspects of Steffani's orchestration.*

*The present paper identifies specific pieces of French music that may have influenced him in these respects, examining them alongside equivalent movements from the Munich and Hanover operas. In so doing, it reveals the many ways in which Steffani creatively adapted his models and assimilated the Gallic influence into his own distinctive musical idiom.*

Graham Sadlers zahlreiche Veröffentlichungen über die französische Musik des 17. und 18. Jh.s umfassen kritische Editionen von Rameaus Opern *Zarathustra* und *Zaïs*, erschienen bei Bärenreiter als Teil von *Opera Omnia Rameau* (2000 und 2010), *French Baroque Opera: A Reader* (Ashgate, 2000, mit Caroline Wood) und *The Rameau Compendium* (Boydell Press, 2014).

*Graham Sadler's numerous publications on seventeenth- and eighteenth-century French music include critical editions of Rameau operas Zoroastre and Zaïs, published by Bärenreiter as part of the Opera Omnia Rameau in 2000 and 2010, French Baroque Opera: A Reader (Ashgate, 2000, with Caroline Wood) and The Rameau Compendium (Boydell Press, 2014).*

---

## Steffanis italienische Opersänger in Hannover: Anwerbung und Gesangsstil *Steffani's Italian Opera Singers in Hanover: Recruitment and Vocal Style*

Dr. Matthew Gardner, Musikwissenschaftliches Seminar, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
*Musicology Seminar, Ruprecht Karl University, Heidelberg*

Steffanis Bühnenwerke für Hannover umfassen sechs bis sieben italienische Opern und ein *Divertimento drammatico*, alle zwischen 1688 und 1695 aufgeführt. Als das neue Opernhaus 1689 eröffnet wurde, bedeutete der Wunsch des Herzogs Ernst August, erstklassige Opernaufführungen zu erleben, dass dafür ausgebildete Sänger besorgt werden mussten. Die Anwerbung von Sängern, sowohl von anderen Höfen in Deutschland als auch direkt aus Italien mit Hilfe von Steffanis Verbindungen in sein Heimatland, beeinflussten daher maßgeblich die Entwicklung der Oper am Hof von Hannover.

*Steffani's stage works for Hanover comprise six to seven Italian operas and one divertimento drammatico performed between 1688 and 1695. When the new opera house was opened in 1689, the desire of Duke Ernst August to have first-rate opera performances meant that skilled singers were required to perform. Recruitment of singers, drawn both from other courts in Germany, as well as directly from Italy through Steffani's connections to his country of birth, therefore forms a vital part of the development of opera at the Hanover court.*

Steffanis sprachgebundenes und ausschmückendes Schreiben für die Stimme, das aus seiner eigenen Erfahrung als Sänger stammte, und seine präzisen Hinweise durch Anmerkungen in den Noten, durch die er den Ausführenden in keinerlei Zweifel hinsichtlich seiner Absicht ließ, legen nahe, dass sich der Kompositionsvorgang in großer Nähe zu den Sängern vollzog. In Rezitativen zum Beispiel verwarf er oft die reine Deklamation zugunsten dramatischer Verzierungen (Fiorituren) – wie man sie in ähnlichem Ausmaß in den Werken seiner zeitgenössischen Kollegen selten findet –, um das dramatische Geschehen zu betonen und die musikalische Bildsprache zu verdeutlichen. Die besonderen Anforderungen an die Sänger, die von Steffanis

*Steffani's idiomatic and ornamented writing for the voice, stemming from his own experiences as a singer, and the detailed attention he pays to leaving the performer in no doubt of his intentions through additional directions in the scores, suggest that his compositional process was centred around the singers. In recitatives, for example, he also frequently rejects simple declamation in favour of including dramatic embellishments, rarely found to a similar extent in the works of his contemporaries, to underline the drama of the text and enhance musical imagery. The particular demands placed on singers by Steffani through his vocal style can be related to the recruitment of singers in Hanover – he required singers who could meet his expectations and, at the same time, his vocal writing*



vokalem Stil herrührten, können in Beziehung gesetzt werden zur Anwerbung von Sängern in Hannover – er verlangte Sänger, die seine Ansprüche erfüllten, und gleichzeitig entwickelte sich sein vokaler Stil entsprechend zu den verfügbaren Sängern. Dieser Vortrag bewertet die italienischen Opernsänger, die am Hof von Hannover unter Steffani wirkten, neu, indem die Kriterien berücksichtigt werden, anhand derer sie ausgewählt worden sein dürften. Gleichzeitig werden der Gesangsstil in Steffanis Bühnenwerken und die Beziehungen, die zwischen der Verfügbarkeit bestimmter Sänger und seinem vokalen Schaffen existiert haben können, untersucht.

---

#### Matthew Gardner

2007 Promotion an der Universität Heidelberg mit einer Dissertation über Maurice Greene, Händel, ihre Zeitgenossen und die intellektuellen Hintergründe von englischen Oratorien, Oden und Masquen. 2008–2011 Assistent an der Universität Heidelberg, seit September 2011 Forschungsprojekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft über Sänger in England zwischen 1660 und 1760.

*developed according to the singers available.*

*This paper reevaluates the Italian opera singers working at the Hanover court under Steffani, considering the criteria with which they may have been selected, whilst also assessing the vocal style in Steffani's stage works and the relationships that may exist between the availability of specific singers and his writing for the voice.*

*Matthew Gardner gained his doctorate at the University of Heidelberg with a dissertation on Maurice Greene, Handel, their contemporaries and the intellectual backgrounds to English oratorios, odes and masques. From 2008 to 2011 he was an Assistant at Heidelberg University, and since September 2011 he has been working on a project on singers in England between 1660 and 1760, funded by the Deutsche Forschungsgemeinschaft.*

---

### 14:00-15:00 Uhr Steffani als Vorbild *Steffani as a Model*

Leitung / Chair: Prof. Dr. Colin Timms, Birmingham

---

#### Steffanis Rezitativ: ein Modell für deutsche Komponisten? *Steffani's Recitative: A Model for German Composers?*

Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann, Institut für Musik, Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg  
*Department of Music, Martin Luther University, Halle-Wittenberg*

Der Vortrag versucht in einem ersten Teil, die nachgerade programmatische Vielgestaltigkeit der Rezitativkomposition Steffanis an ausgewählten Beispielen aus seinen Opern aufzuzeigen. In einem zweiten Schritt wird es darum gehen, anhand von Stichproben aus dem Schaffen deutscher Komponisten um und nach 1700 zu erkunden, ob der

*The first part of this paper aims to demonstrate the evidently programmatic diversity of Steffani's recitative composition with reference to selected examples from his operas. A second section will then proceed to investigate, via a random sample from the works of German composers around and after 1700, whether the conceptual richness of*

konzeptionelle Reichtum des Steffani'schen Rezitativs in deutschsprachigen Opernkompositionen, aber auch in der theatralischen Kirchenmusik der Zeit auf Resonanz stieß und aufgegriffen worden ist. Ein besonders aussichtsreicher Kandidat für eine solche Rezeptionsgeschichtliche Herangehensweise scheint Georg Philipp Telemann zu sein. Es ist freilich abzusehen, dass das Referat angesichts der methodischen und überlieferungsgeschichtlichen Probleme, die das Thema stellt, nur erste mögliche Ansatzpunkte wird skizzieren können.

---

#### Wolfgang Hirschmann

Professor für Historische Musikwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Forschungsschwerpunkte: Musikgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts, Telemann- und Händelforschung, Editionspraxis, Geschichte der Musiktheorie. Editionsleiter der Hallischen Händel-Ausgabe und der Telemann-Auswahlausgabe; Präsident der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V., Internationale Vereinigung, und des Vereins Mitteldeutsche Barockmusik (MBM).

*Steffani's recitative created a resonance, and was taken up, in German-language operas or in the theatrical church music of the time. A particularly promising candidate for such a reception-history-based approach appears to be Georg Philipp Telemann. It is, admittedly, self-evident that, in view of the problems (of method and historical tradition) posed by the theme, the paper will be able only to outline some initial possible starting points.*

*Wolfgang Hirschmann is Professor of Historical Musicology at the Martin Luther University of Halle-Wittenberg. His research specialisms are: seventeenth- and eighteenth-century music history; Telemann and Handel; editorial practice, and history of music theory. He is director of the Hallische Händel-Ausgabe and of the Telemann-Auswahlausgabe (edition of selected works), and president of the Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V. (International Society) and of the Society for Central-German Baroque Music (MBM).*

---

#### Steffanis hannoversche Opern als Quellen für Händel *Steffani's Hanover Operas as Handel Sources*

Prof. Dr. John H. Roberts, Fachbereich Musik, Universität von Kalifornien, Berkeley  
*Department of Music, University of California, Berkeley*

Zwischen 1689 und 1695 komponierte Steffani sechs vollständige Opern für Hannover sowie zwei kürzere Bühnenstücke. Händel lernte wahrscheinlich einige der Opern während seiner Jahre in Hamburg kennen, wo sie alle in deutscher Übersetzung in den 1690er Jahren aufgeführt wurden. Auf verschiedenen Stationen seiner Laufbahn nahm er Musik aus diesen Werken in sein eigenes auf, besonders aus *La superbia d'Alessandro* (1690), *Orlando generoso* (1691) und *La libertà contenta* (1693), wahrscheinlich gewöhnlich so, dass er nicht in vollständigen Partituren nachschlug, sondern sich weitgehend auf seine Erinnerung verließ oder

*Between 1689 and 1695 Steffani composed six full-length operas for Hanover as well as two smaller dramatic entertainments. Handel probably became acquainted with several of the operas during his years in Hamburg, where they had all been performed in German translation in the 1690s. At various stages of his career he echoed the music of these works, particularly *La superbia d'Alessandro* (1690), *Orlando generoso* (1691) and *La libertà contenta* (1693), usually in a way that suggests he did not consult complete scores but relied largely on memory or copies of isolated excerpts. Late in life, however, he seems to have come into possession of a*

Abschriften einzelner Auszüge verwendete. Später in seinem Leben jedenfalls scheint er in den Besitz einer Kopie des Einakters „divertimento drammatico“ *La lotta d’Hercole con Acheloo* (1689) gekommen zu sein, woraus er 1749-50 umfangreiche Teile übernahm. Ganz offensichtlich war er auch vertraut mit wenigstens einer Arie aus einer anderen hannoverschen Oper, *Briseide* (1696), die gelegentlich Steffani zugeschrieben wurde, aber fast sicher von Pietro Torri stammt, der ihn zwischenzeitlich in dem Jahr als Kapellmeister vertrat.

---

**John H. Roberts** ist emeritierter Professor für Musik an der University of California, Berkeley. Er hat eingehend über Händel geforscht, besonders über seine Anleihen bei anderen Komponisten. Seine Rekonstruktion von Händels *Jupiter in Argo*, eingespielt bei Virgin Classics, wird in der Hallischen Händel-Ausgabe veröffentlicht werden. Er gehört derzeit zu den Redaktionen der Hallischen Händel-Ausgabe, des RISM und bei Grove Music Online.

*copy of the one-act ‘divertimento drammatico’ La lotta d’Hercole con Acheloo (1689), from which he borrowed heavily in 1749-50. Evidently he was also familiar with at least one aria from another Hanover opera, Briseide (1696), sometimes attributed to Steffani but almost certainly by Pietro Torri, who temporarily replaced him as Kapellmeister that year.*

*John H. Roberts is Professor of Music Emeritus at the University of California, Berkeley. He has published extensively on Handel, particularly his borrowings from other composers. His reconstruction of Handel’s Giove in Argo, recorded by Virgin Classics, will be published in the Hallische Händel-Ausgabe. He currently serves on the boards of the Hallische Händel-Ausgabe, RISM, and Grove Music Online.*

---

## 15:30-16:30 Uhr Steffani: Edition und Rezeption

### *Steffani: Edition and Reception*

Leitung / Chair: Dr. Nicole K. Strohmann, Hannover

---

## Steffanis Opern: Herausforderungen an eine Gesamtausgabe

### *Steffani’s Operas: Challenges confronting a Collected Edition*

**Hansjörg Drauschke**, Institut für Musik, Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg  
*Department of Music, Martin Luther University, Halle-Wittenberg*

Dass Agostino Steffani in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend in den Fokus des wissenschaftlichen ebenso wie des öffentlichen Interesses gerückt ist, hängt wesentlich mit der Aufwertung des Opernkomponisten gegenüber dem Schöpfer von Kammerduetten und geistlicher Musik zusammen. Die europäische Dimension sowohl der Vita Steffanis als auch seines kompositorischen

*The fact that, in recent decades, Agostino Steffani has increasingly become the focus of musicological as well as of general public attention derives essentially from the reevaluation of the opera composer vis-à-vis the creator of chamber duets and sacred music. The European dimension of Steffani’s life, as of his compositional output, is substantially based on his stage works. This does not*

Schaffens gründet wesentlich in den Bühnenwerken. Das betrifft nicht nur das Verhältnis zwischen Homo politicus und Komponist (für dessen Beurteilung stets auch die Libretti und deren Verfasser in den Blick zu nehmen sind). Auch die für den ‚Europäer‘ Steffani spezifischen stilistischen Parameter prägen sich umfassend in den Opern aus; und über die breite Rezeption vor allem der Hannoveraner Bühnenwerke entfaltete sich die immense musikhistorische Wirkung des Komponisten. Die für das ausgehende 17. Jahrhundert singuläre kompositorische und dramaturgische Qualität der Werke führte in jüngerer Zeit auch zu einem steigenden Interesse an Inszenierungen und CD-Produktionen.

Editorisch sind Steffanis Opern bisher wenig erschlossen. Wenn nun am musikwissenschaftlichen Institut der Universität Halle eine kritische Gesamtausgabe der erhaltenen Bühnenkompositionen vorbereitet wird, so liegt die Idee zugrunde, den Werkkomplex im Rahmen eines Editionsprojektes zu erschließen, das verlässliche Noten- und Librettotexte einschließlich des Aufführungsmaterials bereitstellt, darüber hinaus aber auch Quellen erschließt, kommentiert und miteinander in Beziehung setzt. Auf diese Weise will das Projekt übergeordnete Fragen an die edierten Werke herantragen und zugleich eine breite Materialbasis für weiterführende Forschung, auch über Steffani hinaus, liefern. Das Referat stellt dieses Projekt auf dem aktuellen Stand vor.

---

## Hansjörg Drauschke

Studium der Musikwissenschaft und Slavistik. Tätigkeiten als freier Wissenschaftler, Lektor und Notensetzer. 2006/07 leitender Lektor im Laaber-Verlag. Seit November 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Musik, Lehrstuhl für Historische Musikwissenschaft, der Universität Halle. Derzeit Promotion zu Johann Matthesons Bühnenwerken. Seit 2004 mehrere Operneditio-nen (Reinhard Keiser, Johann Mattheson, Ruggiero Fedeli) sowie mit Thomas Ihlenfeldt (Bremen) eine Ausgabe der vokalen Kammermusik Keisers.

*apply only to the relation between the homo politicus and the composer (for opinions on which the librettos and their authors should always be taken into account): even those stylistic parameters specific to Steffani the ‘European’ are comprehensively stamped on his operas, and the music-historical influence of the composer was unfolded through the widespread reception of, above all, his Hanover stage works. More recently, the compositional and dramaturgical quality of his works – rare for the late seventeenth century – has led to a growing interest in stage productions and audio recordings.*

*So far, Steffani’s operas have hardly been explored editorially, but a critical collected edition of his surviving stage compositions is now being planned in the Department of Musicology at Halle University. The idea is to make this group of works available within the framework of an editorial project that presents reliable texts of the scores and librettos, together with performing materials, and which also opens up and discusses the sources and places them in relation to each other. In this way the project will raise supplementary questions about the edited works and at the same time provide a broad base of material for further research both on the works and on Steffani himself. The paper reports on the present state of the project.*

---

*Hansjörg Drauschke read musicology and Slavic studies and has worked as an independent scholar, lecturer and music engraver. In 2006-7 he was head reader for the publisher Laaber, and since November 2007 he has been a research assistant in the Department of Music at the University of Halle, with a teaching position in historical musicology. He is currently completing his doctoral dissertation on the stage works of Johann Mattheson. Since 2004 he has published editions of several operas (by Reinhard Keiser, Ruggiero Fedeli, Mattheson) and, with Thomas Ihlenfeldt (Bremen) an edition of Keiser’s vocal chamber music.*



## Zwischen den Stühlen oder: Wem gehört Agostino Steffani? Zur Steffani-Rezeption in Italien und Deutschland

*Between two stools, or: Where does Steffani belong? Steffani Reception in Italy and Germany*

Prof. Dr. Silke Leopold, Musikwissenschaftliches Seminar, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
*Musicology Seminar, Ruprecht Karl University, Heidelberg*

Warum kann Cecilia Bartoli für sich in Anspruch nehmen, mit Agostino Steffani einen vergessenen Komponisten wiederentdeckt zu haben? Warum sekundieren ihr so renommierte Magazine wie *Il Venerdì di Repubblica* oder *Der Spiegel* bei dieser grotesk falschen Behauptung? Mit dem medialen Hype zur besseren Vermarktung einer CD und eines Buches allein lässt sich der einmütige Jubel um Donna Leons *Himmlische Juwelen* und Cecilia Bartolis *Mission* nur zum Teil erklären. Die Antwort liegt auch in der Rezeptionshistorie dieses Komponisten, der durch alle gängigen Maschen der Geschichtsschreibung fällt. Ein Italiener in Deutschland, ein „prebarocco“ (Bartoli), sowohl dem 17. als auch dem 18. Jahrhundert zugehörig, ein Katholik in protestantischen Ländern, Geistlicher, Diplomat, Komponist: Steffani scheint nirgendwo so richtig hinzugehören, wo man ihn für welche Zwecke auch immer vereinnahmen könnte. Wie sich diese historiographische Heimatlosigkeit auf die Wahrnehmung und die Beurteilung seiner Musik ausgewirkt hat, soll in diesem Referat diskutiert werden.

*How can Cecilia Bartoli pretend that in Agostino Steffani she has rediscovered a forgotten composer? Why is she seconded in this grotesquely false statement by such renowned magazines as Il Venerdì di Repubblica and Der Spiegel? The unanimous acclaim for Bartoli's Mission and Donna Leon's Jewels of Paradise can only partly be explained as merely media hype for the marketing of a CD and a book. The answer lies also in the reception history of the composer, who falls between all the current cracks in music historiography. An Italian in Germany, a 'prebarocco' (Bartoli) belonging to the seventeenth as well as to the eighteenth century, a Catholic in Protestant lands, a clergyman, diplomat and composer: Steffani does not seem to belong in any place where he could be pinned down and collected once and for all. How this historiographical homelessness has affected the perception and evaluation of his music will be discussed in this paper.*

**Silke Leopold** hatte von 1996 bis 2014 den Lehrstuhl für Musikwissenschaft an der Universität Heidelberg inne. Sie war Forschungsstipendiatin des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Assistentin von Carl Dahlhaus an der TU Berlin (Habilitation 1987), Visiting Lecturer an der Harvard University, von 2001 bis 2007 Prorektorin für Lehre, von 2008 bis 2011 im Vorstand der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Zahlreiche Schriften über die Oper des 17. und 18. Jahrhunderts sowie Monteverdi, Händel und Mozart.

*From 1996 to 2014 Silke Leopold occupied the chair of musicology at the University of Heidelberg. Previously she had held a research scholarship at the German Historical Institute in Rome, acted as assistant to Carl Dahlhaus at the Technical University in Berlin (Habilitation 1987) and been a Visiting Lecturer at Harvard University. From 2001 to 2007 she was Pro-Rector for Teaching and from 2008 to 2011 a director of the Heidelberg Academy of Sciences. She has published extensively on opera of the seventeenth and eighteenth centuries, as well as on Monteverdi, Handel and Mozart.*

---

## 16:30-17:00 Uhr Abschlussdiskussion *Closing discussion*

Leitung / Chair: Prof. Dr. Colin Timms, Dr. Claudia Kaufold,  
Dr. Nicole K. Strohmann, Martina Trauschke

---

17:30 Uhr

## Führung durch die Basilika St. Clemens *Guided tour of the St Clement's Basilica*

Propst Martin Tenge, Regionaldechant in Hannover  
*Provost Martin Tenge, Regional Dean in Hanover*

## Impressum

Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, 2014 | Stand 15. September 2014  
Aktuelle Informationen: [www.hmtm-hannover.de](http://www.hmtm-hannover.de), [www.forum-agostino-steffani.de](http://www.forum-agostino-steffani.de)

**Titelbild, Foto:** Hartmut Schöberl, 9.6.2014, Portrait Agostino Steffani als Weihbischof im Alter von 61 Jahren, 1714 entstandenes Gemälde des Münsteraners Gerhard Kappers. Das Bild, 86 cm x 69 cm, hängt im Wasserschloss Welbergen bei Münster, wo Steffani von 1714 bis 1718 Weihbischof war. Die Identifizierung des Porträts gelang 1976 Wilhelm Kohl (anlässlich der Teilausstellung der Niedersächsischen Landesausstellung 2014 „Hannovers Herrscher auf Englands Thron 1714-1837“ (17. Mai bis 5. Oktober 2014) in Celle, „Reif für die Insel. Das Haus Braunschweig-Lüneburg auf dem Weg nach London“ im Residenzmuseum im Celler Schloss).

**Steffanis Unterschrift auf dem Bildrahmen:** Aus dem Hauptstaatsarchiv Hannover, Cal. Br. 24 / 256 (Bayern 46), „Relationen des Abtes Steffani aus Brüssel und Konzepte von Reskripten betr. vorwiegend die hannoversche Kur. 1699-1700“. Daraus „Mémoire Chronologique pour moy même“, Tagebuchs über seine Verhandlungen am kurbayerischen Hofe, 28. September 1700, S. 225rf.

**Noten Rückseite:** Fotomechanische Bearbeitung der Ouvertüre zu Henrico Leone von Agostino Steffani nach einer Vorlage aus der British Library.

**Redaktion:** Dr. Claudia Kaufold, Dr. Nicole K. Strohmann, Prof. Dr. Colin Timms

**Übersetzungen:** Dr. Claudia Kaufold (ins Deutsche), Prof. Dr. Colin Timms (ins Englische)

**Gestaltung:** Frank Heymann


**Druck:** UniCopy Witte

Das Symposium ist im Rahmen des FORUM AGOSTINO STEFFANI organisiert und eine Zusammenarbeit von:



Leibniz-Forschungsstelle  
Hannover der Akademie der  
Wissenschaften zu Göttingen  
beim Leibniz-Archiv der  
Gottfried Wilhelm Leibniz  
Bibliothek Hannover



Gefördert durch die  
 Volkswagen **Stiftung**